

Flusskrebse

am Beispiel des Steinkrebises (*Austropotamobius torrentium*)

Foto: Michael Pfeiffer



Steinkrebs: 8 bis 10 cm lang (gemessen ohne die Scheren!) – kleinste europäische Flusskrebseart

- Flusskrebse leben überwiegend in Bächen und Flüssen, können aber auch Gräben, Seen und Teiche besiedeln. Baden-Württemberg ist die einzige Region Deutschlands, in der alle drei mitteleuropäischen Arten (Stein-, Dohlen- und Edelkrebs) heimisch sind.
- Steinkrebse können bis zu 12 Jahre alt werden. Um wachsen zu können, müssen sie regelmäßig ihren Panzer abwerfen und sich häuten.
- Die nachtaktiven Tiere verstecken sich tagsüber unter Steinen, in Wurzelgeflechten, Totholzbereichen oder in selbst gegrabenen Höhlen im Uferbereich, in ausgebauten Gewässern auch unter lockeren Sohldecken.
- Bei niedrigen Temperaturen und hoher Luftfeuchte können Flusskrebse einige Zeit außerhalb des Wassers leben. Sie können über Land wandern, um neue Lebensräume zu besiedeln.
- Flusskrebse sind Allesfresser, d. h. sie fressen Pflanzenreste und Falllaub, machen Jagd auf andere Fließgewässerbewohner und verwerten sogar Aas.
- Ursachen für die Gefährdung der heimischen Flusskrebse:
 - Krebspest (tödlich verlaufende Pilzinfektion)
 - Zerstörung der Lebensräume (naturnahe und struktureiche Gewässer)
 - Gewässerverschmutzung (z. B. durch Gülleeintrag, Insektizide, Abwasser)
 - Verdrängung durch invasive gebietsfremde Arten
 - extreme Wetterereignisse (z. B. Austrocknung, Sturzfluten, Murgänge)
- Verschleppung der Krebspest aus Krebspestgewässern durch:
 - feuchte Schutzkleidung, Geräte, Baumaschinen und Boote
 - eingebrachtes Material, wie Steine, Kies oder Sand
 - Löschwasser, Wasser für die Kanalspülung
 - infizierte Krebse
 - Besatzfische (Transportwasser)
- Flusskrebse unterliegen generell dem Fischereirecht und nur der Fischereiberechtigte darf Flusskrebse fangen und sich aneignen.

Vorkommen am Gewässer



Vorsicht:
Seltene Tiere!
Lebensräume schützen.

Vorkommen möglich bei:

- Arbeiten an der Gewässersohle (z. B. Sohlräumung, Grabenunterhaltung)
- Sichern von Böschung und Ufer
- Instandhaltung von wasserbaulichen Anlagen

Vorsicht beim Wechsel an ein anderes Gewässer. Dabei kann die Krebspest weiter verbreitet werden!

Mobilisierte Feinsedimente können gewässerabwärts Krebsbestände schädigen!



Foto: Michael Pfeiffer

Eiertragendes Steinkrebsweibchen: 120 bis über 600 Eier werden im Winter geschützt unter dem Schwanzfächer ausgebrütet.